Zauneidechse – *Lacerta agilis*

§§, RL HH: 2, RL D: V, FFH: Anh. IV

Lebensweise und Lebensraumansprüche

Bevorzugte Lebensräume der Art sind Dünen, Heiden, Trockenrasen, Waldränder, Feldraine, Bahndämme, Böschungen, Abbaugruben und -halden, aber auch Hausgärten, Siedlungs- und Industriebrachen. In den letzten Jahren kann bei Beobachtungen im Bereich der Fischbeker Heide jedoch eine zunehmende Vorliebe auch für feuchtere Flächen und damit eine Verdrängung der Waldeidechse von diesen Standorten beobachtet werden. Die Fortpflanzungsperiode dauert von April – Mitte Juni. Die Jungechsen schlüpfen von Juli – September. Die meisten Tiere erreichen ihre Fortpflanzungsfähigkeit im dritten oder vierten Lebensjahr. Ab September ziehen sich die Zauneidechsen in ihre Winterverstecke zurück.

Verbreitung

Zauneidechsen sind in ganz West- und Mitteleuropa verbreitet. In Deutschland von Meeresspiegelhöhe über die Mittelgebirge bis in einzelne wärmebegünstigte Täler im Bergland in weit über 1000 m Höhe (Alpen). Im nordwestlichen und nördlichen Niedersachsen liegen ihre Verbreitungszentren überwiegend auf Heidestandorten. In Schleswig-Holstein gibt es kleinere, disjunkte Bestände auf der Geest, auf Sylt, in Eiderstedt und im östlichen Hügelland. Ein gehäuftes Auftreten ist im verhältnismäßig warmen Südosten des Landes, im Raum Lübeck und Mölln erkennbar.

Vorkommen und Bestandssituation in Hamburg

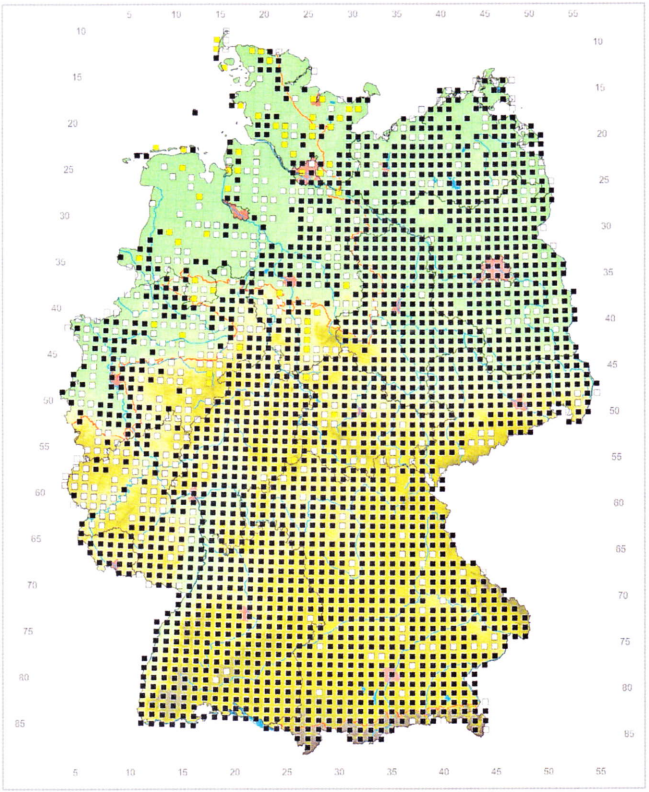
In Hamburg kommt die Zauneidechse in relativ großen Populationen in der Neugrabener und Fischbeker Heide und auf Neßsand (Ansiedlung 1981) vor. Die etwas kleinere Population in Borghorst hält sich seit Jahren auf einem stabilen Level. In der Wittenberger Heide gibt es eine kleinere Population, die unter einer zunehmenden Beschattung der Lebensräume im Zuge der Sukzession leidet. In den vergangenen Jahren gab es regelmäßig Nachweise von Zauneidechsen auf dem Bahndamm zwischen Hamburg und Bergedorf.

2017 wurden im Waldpark Marienhöhe Zauneidechsen festgestellt, die sich aber nur an den südexponierten Steilhängen und im Bereich der nicht gemähten Flächen im östlichen Bereich der ehemaligen Kiesgrube halten. Sollte es sich nicht um Ansiedlung handeln, sind es offensichtlich Neubesiedlungen aus dem Raum Wittenbergen.

Im Klövensteen und der Boberger Niederung konnten keine aktuellen Nachweise erbracht werden. Der 1978 nachgewiesene Zauneidechsenbestand im Wohldorfer Wald ist durch Vollbeschattung ausgestorben. Kleine Populationen bestehen im Wittmoor und auf der Mellingburger Schleife.



Abbildung 45: Zauneidechse Männchen (PR)



Populationsentwicklung und -aufbau

In optimalen Lebensräumen Norddeutschlands können Populationen von Zauneidechsen Dichten von 65 – 130 Tieren / ha (inkl. Jungtiere) erreichen. In der Fischbeker Heide wurden Teilpopulationen von über 69 Tieren auf 0,5 Hektar festgestellt, benachbarte Teilpopulationen waren kleiner.

Für das feuchte Jahr 2017 ist festzustellen, dass Schlüpflinge nur äußerst spärlich vorhanden waren, Eier zeigten eine erhebliche Verpilzung, die zum Absterben führte, während die Vorjahre mit „normalen" Wetter immer große Reproduktionsraten auf den Heideflächen in Fischbek zeigten.

Gefährdung

Die Zauneidechse ist eher als stenöke Art einzustufen und damit in ihren Ausweichmöglichkeiten stark eingeschränkt. Obwohl sie durchaus auch naturnahe bzw. anthropogen gestaltete Habitate besiedelt, müssen die genannten Mindestansprüche (siehe Habitatpräferenzen) erfüllt sein. Entsprechend sind zahlreiche Gefährdungsfaktoren wirksam (vergl. hierzu den Text bei der Waldeidechse und den Abschnitt zur maschinellen Heidepflege).

In der Roten Liste für Deutschland wird die Zauneidechse „auf der Vorwarnliste" eingestuft. Für die Hamburger Landesliste hat Hamann (1981) diese Art als „vom Aussterben bedroht" geführt. Brandt und Feuerriegel (2004) haben die Zauneidechse mit der Stufe „stark gefährdet" bewertet. Die zu beobachtenden Bestandstrends in Hamburg sind gegenläufig: in der Fischbeker Heide und auf Neßsand scheint es günstig ausgeprägte Bestände, eventuell sogar mit Zunahme der Individuenzahlen zu geben. Ehemalige Verbreitungsgebiete der Zauneidechsen in Boberg, Alten-

gamme und vor allem den Walddörfern sind jedoch seit Jüngerem unbesiedelt. Insgesamt ist der Abwärtstrend damit ungebrochen.
Als allgemein seltene Art, mit langfristig erheblichen Bestandsrückgängen und kurzfristig uneinheitlicher Entwicklung wird die Zauneidechse als „stark gefährdet" angesehen (Rote Liste 2).

Schutz und Hilfsmaßnahmen

Im Bereich der derzeit günstig ausgeprägten Bestände der Fischbeker Heide sollte eine größere Zahl miteinander vernetzter Heide-Lebensräume schonender als bisher gepflegt werden. Die erwünschte Offenhaltung sollte hier, wegen der Gefahr der unbeabsichtigten Tötung von Reptilien, ohne die bisher praktizierte maschinelle Heidepflege (Schoppern) erfolgen (vgl. hierzu den Abschnitt zur maschinellen Heidepflege).
Waldflächen in der Umgebung der Fischbeker Heide sollten durch die Schaffung offener Schneisen mit besonnten Waldrändern für die Ausbreitung von Reptilien wieder durchlässiger werden.
Im Bereich der Wittenbergener Heide sind die Zauneidechsen-Bestände vor allem durch eine umfangreiche Verbuschung bedroht. Hier müssen verstärkt Maßnahmen zur Gehölzbeseitigung ergriffen werden. Die Bestände in den Borghorster Elbwiesen bzw. Besenhorster Sandbergen sollten durch die Umsetzung des jüngst aufgestellten Pflege- und Entwicklungskonzeptes, welches eine Vermehrung und Vernetzung der Trockenrasen- und Heidebereiche vorsieht, weiter gefördert werden.
Am alten Bahndamm am Mittleren Landweg müssen trocken-magere Saumstrukturen dauerhaft offen gehalten werden. Da davon auszugehen ist, dass der gesamte Bahndamm zwischen Hamburg und Bergedorf als Lebensraum für Zauneidechsen infrage kommt, sollte an weiteren, über die gesamte Strecke verteilten, miteinander vernetzten Bereichen die teilweise dichte, gehölzreiche Vegetation durch offene krautreiche Vegetation mit Südexposition unterbrochen sein. Hier ist ein großräumig wirksames Vernetzungspotential vorhanden.
In den Naturschutzgebieten Boberger Niederung und Höltigbaum bestehen grundsätzlich die standörtlichen Voraussetzungen zur Wiederansiedlung von Zauneidechsen. Diese Maßnahmen müssen jedoch in ausreichendem Maß mit pflegenden und gestaltenden Maßnahmen im Sinne der Lebensraumansprüche der Zauneidechse verbunden werden. D. h. es sollte ein Netz aus südexponierten Saumstrukturen entstehen, die ausreichend Schutz und Deckung aber auch offene Sonnenplätze und Sandflächen bieten. Bei starkem Besucher- und Siedlungsdruck, wie in Boberg, sind Schutz bietende Kleinstrukturen (Steinhaufen, Holzhaufen) wegen einer verhältnismäßig großen Zahl freilaufender Hunde und Katzen unerlässlich.
Erste Ansiedlungsversuche für die Zauneidechse im NSG Höligbaum waren offenbar erfolgreich: 2014 waren 15 ♂ und 10 ♀, adulte Tiere aus der Fischbeker Heide hierher umgesiedelt worden. Diese haben aktuell Nachwuchs.

